Lübeck, 11. November 1933

Sehr verehrter Herr Professor!

Auf dem Umwege über eine Basler Zeitung erfährt man hier von einem Vortrage, den Sie vor 8 Tagen in Berlin gehalten haben sollen. Können Sie uns hier den Vortrag zugänglich machen oder mitteilen, wo und wann er erscheinen wird? Ich verbinde damit eine herzliche Bitte: können Sie uns nicht im Laufe dieses Winters auch einen Vortrag halten? Sie würden den Lübecker Nicht-deutschen-Christen damit einen ganz großen Liebesdienst tun. Wir leben hier unter kirchlich ganz unmöglichen Verhältnissen. An der Spitze des «Lübecker Kirchenausschusses» steht ein Senator, früherer Richter, aus der Kirche seinerzeit ausgetreten gewesen, jetzt des leitenden kirchlichen Ausschusses. Kürzlich forderte er die Geistlichen und Lehrer zum Eintritt in die S.A. auf. (Keiner reagierte!) Neuerdings forderte er von uns Wahlpropaganda, anscheinend sogar von der Kanzel. Und in Kirchen müssen wir uns nur [illegible] (oder die Stadtkanzlei [illegible]) [illegible] Ist es nicht unsere Pflicht, diese Zumutung als kirchlich untragbar abzulehnen? Wir sind hier wenige [illegible]; es könnten aber 20 [illegible] sich zusammenfinden, und das wäre eine Front, gegen die der Lübecker Kirchenausschuß bei der Kleinheit unserer Kirche machtlos wäre; er kann ja nicht 20 von 30 absetzen. Ich könnte mir denken, daß mir solcher [illegible] des Vortrages [illegible] wenn Sie die

KBA 9333.884

gesamte kirchliche Lage in Deutschland. Besonders muß das mit dem geistlichen Amt [illegible] begonnen werden. Leider hat die Erlanger Fakultät auch in weiteren Kreisen Unheil angerichtet. So erklärte mir eben ein lieber junger Kollege, die Kirche könne mit gleichem Recht [illegible]-[illegible] vom Pfarramt zurückweisen, wie sie es [illegible] zurückgewiesen hat; auch wenn er auf Grund gegen die Rassenfrage [illegible] [illegible]. Auch darf die Kirche nicht aufgeben; die Zurückweisung sei aber auch von da aus berechtigt. Wer hat ihn das gelehrt? Ich hätte mir fast [illegible] in der Ökumene, daß man als einer, der die unerhörte Verkündigung der nationalsozialistischen deutschen „Volks-Kirche" [illegible] erlebt, auch unter N. S. B.'s fast allein steht! Könnten Sie mir über diese Frage etwas schreiben?

Vor 14 Tagen hat man [illegible] nach 3 monat. [illegible] des Pfarrernotbundes gegen mich eingeleitet und mich unter Bedingungen wieder ins Amt gelassen. Sollten Sie mir irgendwelche Hilfe leisten können, so bleibe ich Ihnen noch [illegible] dafür sehr dankbar. – Zum Schluß: Ich weiß, daß ich im Namen mancher Freunde bitte. Helfen Sie mit, daß die Kräfte, die zu erkennen anfangen, was Kirche ist, erhalten und gesammelt werden. Auf dem Lande kann ich Ihnen bezeugen, daß die Wirkung Ihrer „Theol. Existenz" weit über die Theologen hinausreicht. Im Augenblick sind solche „Traktate" notwendiger, als Dogmatiken. [illegible] an Ihrem [illegible] [illegible]. Es grüßt Sie, sehr verehrter Herr Professor,

Ihr sehr ergebener, Ihnen dankbar verbundener

W. Zimmermann